

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

55. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 10. März 1917

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Veranlagungs-, Bergnügungsinserate ufm. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 29

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Geschäftsbericht des Tarifamts für das Jahr 1916 (2. Fortsetzung).
Vom Hilfsdienst: Die Durchführung des Gesetzes. — Literatur.
Genilleton: Aus meiner Lehrlingszeit.
Korrespondenzen: Bochum. — Breslau (M.-S.). — Frankenthal (Pfalz). — Hamburg-Altona (Sch.).
Handel: Von Buchdruckern im Ariens. — Zur Frage der Einschränkung der Gelddruckerei. — Gegen Beibehaltung der Frauenarbeit im Buchdruckgewerbe. — Nachahmungsrechte Beispiele zur Gefährdung des Durchhaltens. — Erhöhte Entschädigung für amtliche Anzeigen. — Erhöhung der Anzeigenpreise. — Der Schwinder Karl Poller festgenommen. — Eingabe der General-Kommission der Gewerkschaften zwecks Erhöhung der Invaliden- und Unfallrenten. — Schorlemer wehrt sich! — Die Biererzeugung in Norddeutschland vor der Einstellung.
Bericht der Hauptverwaltung vom Monat Januar 1917.

Geschäftsbericht des Tarifamts

□ □ □ □ für das Jahr 1916 □ □ □ □

Die Mitglieder der Tarifgemeinschaft haben ganz sicher ein Interesse daran, zu erfahren,

wieviel Erfahrkräfte

zur Zeit in unserm Berufe bereits tätig oder noch in der Ausbildung begriffen sind. Aus einer Zusammenstellung ergibt sich, daß bis Ende dieses Jahres 1934 ungelernete Personen als Erfahrkräfte für fehlende Gehilfen zur Verfügung in tariffreien Buchdruckereien zugelassen worden sind. Die Zahl der wirklich tätigen Personen bleibt aber hinter der Zahl der vom Tarifamt zugelassenen Personen noch zurück. Es sind demnach tätig ungelernete Personen:

im Handlab	747 Personen
im Maschinenlab	246 "
an den Druckmaschinen	279 "
in der Stereotypie	58 "
beim Korrektorenlesen	4 "

Zusammen 1334 Personen¹

Erfahrungen über den Wert der Beschäftigung dieser Personen liegen noch nicht vor; nur vereinzelt ist uns befragt die Mitteilung zugegangen, daß die Ausbildung im Handlab gute Fortschritte mache, und daß fertige ausgebildete im allgemeinen billigen Anforderungen genügen. Ein abschließendes Urteil liegt noch an keiner Stelle vor; Berichte sind uns aber zugesagt worden, um die wir auch an dieser Stelle ganz allgemein eruchen möchten.

Das Eindringen berufsfremder Personen in unser Gewerbe und in Zusammenhang damit die Sorge um die spätere Herstellung des früheren tariflichen Zustandes beschäftigt zur Zeit beide Tarifparteien. Bei den Prinzipalen hat bis vor kurzem die Frage im Vordergrund gestanden, ob das vom Tarifamt in Anspruch genommene Recht der Aufhebung genehmigter Ausnahmen die Ausbildung ungelerner Personen überhaupt rasam erscheinen lasse, während auf Gehilfenseite nach wie vor die Befürchtung besteht, daß die Erfahrkräfte die Arbeitslosigkeit der Gehilfen vermindern und sie in ihrem Fortkommen benachteiligen könnten. Zu solchen Befürchtungen liegt ein begründeter Anlaß nicht vor. Zunächst ist bei Erteilung dieser Genehmigungen von Anfang an, das ist seit länger als einem Jahre, zu Händen jeder antragstellenden Firma die schriftliche Erklärung abgegeben worden, „daß das Tarifamt die Aufhebung einer genehmigten Ausnahmestellung nicht früher fordern werde, als dies möglich ist, also bis wieder geordnete Verhältnisse in unserm Gewerbe bestehen und der durch den Krieg hervorgerufene Personalmangel wirklich behoben ist“. Ist letzterer nicht mehr vorhanden, dann allerdings wird das Tarifamt von seinem Recht auf Kündigung dieser Ausnahmen Gebrauch machen. Ganz selbstverständlich haben in erster Linie die gelerneten Gehilfen des Buchdruckgewerbes das Recht auf Beschäftigung in ihrem erlernten Beruf; ebenso selbstverständlich ist das Tarifamt verpflichtet, dafür zu sorgen, daß sich der Übergang aus dem Kriegszustand in den Friedenszustand in einer Weise vollzieht, daß die aus dem Heer entlassenen Gehilfen nicht mit Arbeitslosigkeit wegen eingestellter Erfahrkräfte zu rechnen haben. Das wird das Tarifamt mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln verhindern müssen.

Es wird aber auch ganz sicher die Meinung der Mitglieder unserer Tarifgemeinschaft sein, daß bei dem späteren

Ausscheiden der vorübergehend beschäftigten Erfahrkräfte das Tarifamt sich bemühen muß, jede Härte zu vermeiden und das Ansehen des Buchdruckgewerbes in der Öffentlichkeit zu wahren. Nicht soll überleben werden, daß diese Erfahrkräfte um des Krieges willen, den das deutsche Volk leider noch immer zu führen hat, herangezogen werden mußten. Wenn der Eintritt in unsern Beruf für diese Personen natürlich auch nur die Gelegenheit zu einem Erwerbe bedeutet, so soll deren Einbringen doch dazu dienen, die Betriebsmöglichkeit für eine Anzahl von Buchdruckereien zu garantieren. An der Erhaltung möglichst aller Betriebsstätten ist aber nicht nur der Inhaber der Druckerei interessiert, sondern es ist dies ebenso bestimmt auch die Gehilfenchaft. Soll sich der Übergang in den Friedenszustand möglichst glatt vollziehen, dann ist auch Bedingung, daß möglichst alle früheren Arbeitsstätten zur Aufnahme der am Friedensschlusse freierwerdenden Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Es liegt auch durchaus kein Anlaß dazu vor, diese Erfahrkräfte auf eine Stufe zu stellen mit den Arbeitswilligen aus Tarifkämpfen, und deshalb muß auch der Gehilfenchaft jede unfreundliche Handlung gegenüber diesen Erfahrkäften fernliegen.

Bestenungeachtet wünschen beide Tarifparteien nichts sehnlicher herbei, als daß die alte Ordnung in allen Betrieben recht bald wieder ihren Einzug halten möchte. Wie sich dies später ermöglichen wird und welche Maßnahmen dabei zu treffen sind, kann nur die Zukunft lehren; es wäre müßig, schon heute dafür bestimmte Grundsätze aufstellen zu wollen. Soweit die Tariforganisation hieran mitzuwirken hat, so steht dieselbe jeden Augenblick arbeitsbereit und arbeitswillig zur Verfügung; denn trotz aller Kämpfe, die der Krieg in diesem Bereich, arbeiten noch heute alle Organe ununterbrochen auf den ihnen zugewiesenen Gebieten und an den ihnen durch den Tarif zugeflossenen Aufgaben. Deshalb wird das Buchdruckgewerbe auch beweisen, daß es aus eigener Kraft den Übergang in den Friedenszustand glatt bewerkstelligen wird. Das Tarifamt rechnet dabei auf die Mitwirkung jedes einzelnen Mitgliedes unserer Gemeinschaft.

Der Redaktion ist zugestanden worden, die sieben großen, zu diesem Abschnitte zählenden Tabellen der Raumerparnisse wegen fertlich zusammenzufassen, was im nachfolgenden übersichtlich geschehen soll. Es sei bemerkt, daß die Einteilung nicht nur nach Kreisen getrennt erfolgt ist, es werden auch die Druckorte nach Städtegrößen gesondert aufgeführt. Die Städteklassen gliedern sich im Maximum (bei den weiblichen Personen im Handlab) in 17 Gruppen. Sie beginnen mit Orten bis zu 6000 Einwohnern, dann folgen solche mit über 6000—10000, um im weiteren um je 10000 Einwohner zu steigen bis zu 100000, von da an bis zu 600000 Einwohnern folgen 4 Klassen, lobann eine mit über 900000 Einwohnern und schließlich Berlin für sich.

1. Weibliche Personen für Handlab; zusammen 747 in 134 Orten. Kreis I ist vertreten mit 16 Orten und 73 weiblichen Personen, Kreis II: 18 und 87, Kreis III: 4 und 7, Kreis IV: 12 und 20, Kreis IVa: 1 und 1, Kreis V: 5 und 11, Kreis VI: 13 und 63, Kreis VII: 14 und 181, Kreis VIII: 2 und 132, Kreis IX: 13 und 30, Kreis X: 18 und 55, Kreis XI: 8 und 39, Kreis XII: 10 und 48.

2. Lehrlinge im zweiten und dritten Lehrjahre an den Sechsmaschinen: zusammen 112 Lehrlinge (30 im zweiten, 82 im dritten Lehrjahre) in 74 Orten. Kreis I: 3 Orte und 3 Lehrlinge, Kreis II: 9 und 13, Kreis III: 6 und 10, Kreis IV: 8 und 11, Kreis IVa: —, Kreis V: 11 und 14, Kreis VI: 5 und 6, Kreis VII: 5 und 13, Kreis VIII: 1 und 8, Kreis IX: 4 und 6, Kreis X: 12 und 16, Kreis XI: 9 und 11, Kreis XII: 1 und 1.

3. Weibliche Personen für Maschinenlab: zusammen 246 (davon werden 42 gleichzeitig im Handlab ausgebildet) in 62 Orten. Kreis I: 10 Orte und 35 weibliche Personen, Kreis II: 8 und 27, Kreis III: 1 und 1, Kreis IV: 5 und 8, Kreis IVa: —, Kreis V: 6 und 21, Kreis VI: 3 und 7, Kreis VII: 7 und 32, Kreis VIII: 1 und 53, Kreis IX: 3 und 6, Kreis X: 10 und 39, Kreis XI: 5 und 7, Kreis XII: 3 und 10.

4. Weibliche Personen für Gehilfenarbeiten an den Druckmaschinen: zusammen 238 weibliche Personen in 24 Orten. Kreis I: 3 und 12, Kreis II: 4 und 14, Kreis III: —, Kreis IV: 1 und 4, Kreis IVa: —, Kreis V: 2 und 4, Kreis VI: 2 und 9, Kreis VII: 3 und 89, Kreis VIII: 1 und 78, Kreis IX: 1 und 3, Kreis X: 6 und 22, Kreis XI: —, Kreis XII: 1 und 3.

5. Hilfsarbeiter und andre männliche Angelernte an den Druckmaschinen: zusammen 41 Personen in 22 Orten. Kreis I: 2 Personen und 2 Orte, Kreis II: 4 und 4, Kreis III: 2 und 3, Kreis IV: 2 und 5, Kreis IVa: 1 und 2, Kreis V: 1 und 1, Kreis VI: 4 und 7, Kreis VII: 1 und 2, Kreis VIII: 2 und 9, Kreis IX: 2 und 5, Kreis X: —, Kreis XI: —, Kreis XII: 1 und 1.

6. Lehrlinge im zweiten und dritten Lehrjahre an den Rotationsmaschinen: zusammen 8 Lehrlinge in 7 Orten. Kreis I: 1 und 2, Kreis II: 1 und 1, Kreis III: —, Kreis IV: 1 und 1, Kreis IVa: —, Kreis V: —, Kreis VI: —, Kreis VII: 1 und 1, Kreis VIII: —, Kreis IX: 2 und 2, Kreis X: 1 und 1, Kreis XI: —, Kreis XII: —.

7. Männliche und weibliche Hilfsarbeiter für Gehilfenarbeiten in der Stereotypie: zusammen 30 männliche und 28 weibliche Personen in 19 Orten. Kreis I: 3 männliche, 2 weibliche Personen in 4 Orten, Kreis II: 5 m., 5 w. in 5, Kreis III: 3 m. in 2, Kreis IV: —, Kreis IVa: —, Kreis V: 3 m. in 2, Kreis VI: 4 m. in 2, Kreis VII: 5 m., 19 w. in 1, Kreis VIII: 2 m., 2 w. in 1, Kreis IX: 1 m. in 1, Kreis X: —, Kreis XI: 3 m. in 2, Kreis XII: 1 m. in 1.

Aus dem Geschäftsberichte sei abschließend die nachfolgende Tabelle direkt übernommen:

Kreis	Zahl der Firmen mit							
	über- schrittener Lehrlings- zahl	weiblichen Personen im Handlab	weiblichen Personen in der Mehrmaschinen- lab	weibl. Pers. an den Sechsmaschinen	weiblichen Personen in der Stereotypie	weibl. Pers. beim Korrektoren- lesen		
I	9	24	15	3	1	—		
II	17	29	9	6	2	—		
III	13	2	1	—	—	—		
IV	37	13	5	2	—	1		
IVa	—	1	—	—	—	—		
V	27	5	6	2	—	—		
VI	37	25	1	3	—	—		
VII	33	42	10	20	5	—		
VIII	13	36	14	25	1	2		
IX	53	13	5	2	—	—		
X	21	27	12	5	—	—		
XI	18	9	6	—	—	—		
XII	19	17	4	4	—	—		
	297	243	88	72	9	3		

□ □ □ □ Vom Hilfsdienst □ □ □ □

Die Durchführung des Gesetzes.

Seit dem 5. Dezember, dem Erlasse des Gesetzes, das sofort mit seiner amtlichen Verkündung in Kraft trat, ist eine schon geraume Zeit verstrichen. Die Verögerung in der Durchführung der Organisation des Hilfsdienstes ergibt sich aus vielerlei Schwierigkeiten, die sich ohne weiteres erklären, wenn man bedenkt, daß die ganze Wirtschaftsproduktion eines großen Reiches genau erwogener Regelung und Abgrenzung unterzogen werden mußte. Dazu kam die wichtige und im dritten Kriegsjahre ganz gewiß nicht mehr leichte Lösung der Rohstofffrage. Es mußten neue Fabriken gebaut oder bestehende industrielle Anlagen erweitert werden, die für die Herstellung von Munition oder Seeresbedarf tätig sein sollten oder schon tätig sind. Deshalb war auch die Mobilisierung von großen Arbeitskräften noch nicht möglich, erst mußte Arbeitslosigkeit geschaffen werden. Auch die Versorgung der Landwirtschaft mit Arbeitskräften bildet einen sehr wichtigen Punkt in dem gewaltigen Programm, das dem Kriegsamte zur Ausführung anvertraut ist. Die Lebensmittelproduktion muß mit allen Mitteln gesteigert werden, und wenn dem auch von Seiten der agrarischen Strategen, denen die kleinen landwirtschaftlichen Erzeuger allzu treue Gefolgschaft leisten, Semungen bereitet werden, so gilt es doch, ihnen vor allem den Einwand des Mangels an Arbeitskräften zu nehmen. Die Organisation des Kriegsamts selbst ist aber eine so junge Einrichtung, daß nicht alles wie aus der Pflote geschaffen fertig dastehen konnte. Es hatte zwar den Anschein — er ist auch manchmal aus Gründen, die nicht beim Kriegsamte zu suchen sind, erreicht worden —, als sollte hier Rom an einem Tag erbaut werden, aber das lag ganz außer dem Bereiche der Mög-

¹ Kurz vor Drucklegung dieses Berichtes hatten die Zahlen in derselben Reihenfolge die nachfolgende Veränderung erfahren: 929, 306, 339, 60 und 4, zusammen 1638 Personen.

lichkeit. Wenn in dieser für Deutschlands Siege oder Unterliegen in dem gigantischen Krieg ausschlaggebenden Angelegenheit nicht ganz planmäßig vorgegangen sein würde, müßten die Fehler, wie sie a. B. in der Organisation und den Einrichtungen des Kriegsernährungsamts leider zu einer gewöhnlichen Erscheinung geworden sind, aufs schwerste rächen. Immerhin muß gesagt werden, daß in dieser oder jener Beziehung der Vollzug des Gesetzes ein schnellerer hätte sein können. So hat die Bildung der nach § 9 Abs. 2 zu bildenden Ausschüsse (Abkehrschicht und Erledigung von Streitigkeiten über Lohn- oder sonstige Arbeitsbedingungen) zweifellos so lange auf sich warten lassen.

Unter erfreulicherweise ebenso fähiger wie aus den Erfahrungen des praktischen Lebens blästerer Mitwirkung des parlamentarischen Finanzberatersauschusses (worüber noch ein zusammenfassendes Bild gegeben werden soll), die in der Frage der Herstellung der wirtschaftsrechtlichen (gelben) Arbeitervereinigungen zu den Ausschüssen freilich kräftige Gegenstände zeigte, ist nun die Hauptarbeit erledigt. Der 1. Februar, 1. März und 1. April sind die Zeitpunkte bzw. werden es sein, die den riesigen Apparat in Bewegung setzen. Sucht man denn doch das allerdings nicht genommen werden, vielmehr wird von diesen drei Monatsersten ab der jeweilig vorgezeichnete Teil der Einrichtungen des Hilfsdienstes zur Durchführung gelangen.

Bemerkenswert ist noch, daß das Kriegsamt in einem eignen, nach Bedürfnis erscheinenden Organ („Kriegsamt, Militärische Mitteilungen und Nachrichten“) keine Bekanntmachungen, Anweisungen und Maßnahmen zur Kenntnis bringt, deren Abdruck nur zum Teil gestattet ist. Durch das Militärische Telegraphenbureau gelangen diejenigen Publikationen, die für die Allgemeinheit Bedeutung haben, meistens zuvor in die Öffentlichkeit. Der Bezug des kriegsamtlichen Organes ist an gewisse Voraussetzungen geknüpft, über deren Erfüllung im allgemeinen die stellvertretenden Generalkommandos entscheiden.

Literatur.

Magistratsrat v. Schulz, der bekannte erste Vorsitzende des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts in Berlin: Gesetzbuch, Ausführungsbestimmungen des Bundesrats und Preussens sowie Anweisungen des Kriegsamts. Verlag von Franz Vahlen in Berlin. Preis etwa 2 Mk. Erscheint demnächst.

Dr. Georg Baum, Rechtsanwalt am Kammergericht in Berlin, Archivar des Verbandes deutscher Gewerbe- und Kaufmannsgerichte: Gesetzbuch, Ausführungsbestimmungen mit Anmerkungen und Erläuterungen. Verlag von S. Hess in Stuttgart. Zwei Teile. Der erste ist erschienen (1,60 Mk.), der zweite, einen ausführlichen Kommentar bringend, soll im laufenden Monate noch herauskommen. Preis beider Teile etwa 4 Mk.

Eugen Schiffer, Oberverwaltungsgerichtsrat, und Dr. Johannes Jüttich, Gehobener Justizrat: Gesetzbuch, Erläuterungen, veranlaßt durch das Kriegsamt. Verlag von Otto Liebmann in Berlin. Preis etwa 1,80 Mk. Erscheint demnächst.

Guttenkasche Sammlung deutscher Reichsgesetze, Nr. 125: Gesetzbuch, Ausführungsbestimmungen, amtliche Materialien und Sachregister. Preis 1,25 Mk. Zweite Auflage. Erscheint demnächst.

Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in Berlin SO 16, Eingeliefer 15: Gesetzbuch, kurze Kommentierungen und ein Anhang über die gesetzlichen Bestimmungen für die Rüstungsindustrie in England und Frankreich. Verlag der Generalkommission. Preis 20 Pf. bei Bezug durch die Gewerkschaftskasselle, 40 Pf. im Buchhandel.

Christlicher Gewerkschaftsverlag in Köln: Leitfaden mit Erläuterungen und Adressen. Preis 20 Pf. im Buchhandel 50 Pf.

Außerdem werden in der „Arbeiterrechtsbeilage“ des „Korrespondenzblattes“ der Generalkommission der Gesamtübersicht „Rechtsfragen aus dem Zivildienstgesetz“ einzelne Materialien behandelt. Bisher eine Veröffentlichung (zu Nr. 1).

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

-n. Bochum. Die am 25. Februar in Bochum abgehaltene erste Bezirksversammlung war von 55 Kollegen besucht, und zwar waren aus Bochum 28, Recklinghausen 13, Kalliningen 7, Serne 3, Datteln 2, Witten und Langendreieck je 1 erschienen. Der Vorsitzende machte die traurige Mitteilung, daß der Senior unseres Bezirkes, der invalide Kollege Wilhelm Ringelstein in Bochum, im Alter von 73 Jahren nach kurzem Krankenlager gestorben ist. 48 Jahre hat dieser Kollege unserer Organisation angehört und stets treu seine Pflicht als Mitglied erfüllt. Das Andenken (auch eines andern Kollegen) ehrte die Versammlung. Von den Kriegshauptkämpfern war erfreulicherweise keine Trauerbotschaft eingegangen. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt bis auf den zweiten Schriftführer und Bibliothekar, für den eine Neuwahl erfolgte. Ende 1916 hatte der Bezirk noch 156 Mitglieder; zum Heeresdienst einberufen waren (einschließlich der Zurückgekehrten) 263, davon 100 verheiratet. Die Genehmigung zur Einstellung von weiblichen Kräften haben folgende Firmen erhalten: Stalling (Recklinghausen) 1 Seberin, Hundt (Kalliningen) 2 Seberinnen, Awiatkowski (Serne) 2 Maschinenlegerinnen und 1 als Metzger, Ungmanns & Köthers (Serne) 2 Seberinnen. Die Firma Sundt hat sich bereits genötigt gesehen, die beiden weiblichen Kräfte für die Seberei anderweitig zu beschaffigen. Die Firma Währ (Eickel) ist aus dem Tarifverzeichnis gestrichen worden. Der Ortsverein Bochum feiert in diesem Jahre sein 50jähriges Bestehen. Das Jubiläum soll Ende des Jahres begangen werden, um eventuell den jetzt im Felde lebenden Kollegen Gelegenheit zu geben, daran teilnehmen zu können. Nachdem dem Kassierer Entlastung erteilt, ergriff Gauvorkteher Albrecht (Köln) das Wort zu einem zeitgemäßen Vortrag über das Gesetz für den vaterländischen Hilfsdienst. Unsere Verhältnisse hierbei heranziehend, meinte er, welche Vertriebe in unserm Beruf unter das Gesetz fallen, darüber herrsche noch wenig Klarheit. In den Schlichtungsausschüssen, in denen bereits Fälle aus Buchdruckereien verhandelt worden seien, haben die niedrigen Löhne der Buchdrucker Bedauern hervorgerufen. Zum Schluß wies Redner auf den gegenwärtig künstlich in die Arbeitererschaft getragenen Streit über das Zivildienstgesetz hin, vor dem er warnte, weil damit ein ganz anderer Grund und Absichten entsprungenen Konflikt in die Gewerkschaften verpflanzt werden soll. Es würden durchschlichtige Zwecke damit bezweckt. Das Zivildienstgesetz werde nach Friedensschluß wieder verschwinden. Reicher Beifall belohnte diese interessanten Ausführungen. Ein Antrag Recklinghausen, zu den Anschließungshosten der Verbandsschlichte einen Beitrag aus der Bezirkskasse zu gewähren, wurde vom Kollegen Müller zurückgezogen, nachdem vom Vorstandesamt aus Bedenken wegen der Höhe des Betrags geltend gemacht waren. Es wird jedoch eine Beihilfe für die zum Militär eingezogenen Kollegen bei der Anschaffung des ersten Bandes in Aussicht genommen.

Gr. Areslau. (Schlesischer Maschinenherverder.) Die diesjährige Hauptversammlung war stark besucht: Bunzlau mit 2, Oberritz 2, Wlogau 4, Sannau 2, Plegnitz 4, Neurode 1, Schwelbitz 2, Strzegau 1, Waldenburg 5 Kollegen; die Breslauer Mitglieder waren fast vollständig erschienen. Auch einige Feldgrane nahmen an der Versammlung teil. Der Vorsitzende R. Schilling gedachte der im Felde lebenden Kollegen sowie der ver-

storbenen zwei Mitglieder in warmen Worten. Der Jahres- und Kassenbericht wurde zur Kenntnis genommen. Gauvorkteher Fiedler hielt sodann einen eingehenden Vortrag über die Lage im Gewerbe und die Aufgaben der Parteien in der jetzigen Zeit. In der anschließenden Debatte wurde es für geboten erachtet, einen Zusammenfluß mit dem Ober-schlesischen Maschinenherververeine herbeizuführen und der Vorstand mit den nächsten Schriften beauftragt. Interner Punkte „Technisches“ hielt Kollege Heutche (Wlogau) einen recht instruktiven Vortrag über den „Berdecker“, der seit einiger Zeit bei Flemming im Betrieb ist; die damit gemachten Erfahrungen seien als bezeichnend zu bezeichnen. Einige gestellte Fragen über technische Angelegenheiten wurden aus der Versammlung beantwortet. Die Versammlung hatte einen recht anregenden Verlauf. Leider mußten infolge der Zugbeschränkungen die auswärtigen Kollegen zeitig wieder abreisen, so daß nur wenige Stunden für kollegiales Zusammensein übrigblieben.

Frankenthal (Pfalz). Die Jahresgeneralversammlung war den Verhältnissen entsprechend gut besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken eines gestlenen Kollegen geehrt. Der Vorsitzende Koch erstattete den Jahresbericht und der Kassierer Maas den Kassenbericht. Am 8. November beging Kollege Koch sein 25jähriges Verbandsjubiläum. Die Vorstandsmitglieder gratulierten demselben im Namen der Mitglieder und überreichten ihm ein Geschenk. Den Frauen der im Felde lebenden Kollegen wird in kurzen Zwischenräumen eine Unterstützung ausgesandt. Der alte Vorstand wurde durch Jurij wiedergewählt. Kartelldelegierter Urschel erstattete den Kartellbericht und machte interessante Mitteilungen über das Dienstpflichtgesetz. Über die Hälfte der Mitglieder steht im Felde. Mitgliederstand 22.

Hamburg-Altona. Verein der in Schriftlegereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. Am 15. Februar hielt der Verein seine ordentliche Generalversammlung ab. Kollege Siemers gab einen kurzen Bericht über die allgemeine Lage. Dem Schriftlegereigewerbe am Orte brachte das abgelaufene Jahr keine Besserung, eher das Gegenteil. Die feueren Preise und die Knappheit des Bleimetalls sind wohl die Gründe dafür. Die meiste Zeit wurde und wird noch bei verkürzter Arbeitszeit gearbeitet, was sich bei den feueren Lebensmittelpreisen doppelt bemerkbar macht. Der Verein zählte am Schluß des Jahres 50 Mitglieder, davon 12 weibliche. 21 Kollegen werden in Schriftlegereien, 10 in Stereotypen und 2 in andern Berufen beschäftigt. Zum Heeresdienste sind 43 Mitglieder einberufen. Die Vereinskasse gelte einen kleinen Aufschwung. Wegen Einberufung mußte der Vorstand fast neu gewählt werden. Alle Schreiber sind daher zu richten an den Vorsitzenden G. Mentel, Hamburg 22, Gluckstraße 69 I, oder an den Schriftführer Karl Seegers, Hamburg 24, Ellenstraße 24 III.

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Von Buchdruckern im Felde. Von den im Felde lebenden Mitgliedern unserer Organisation erhielt Kollege Otto Moritz (Stahlfurt) als Mitgliedsbeitrag das Eisenerz Kreuz I. Klasse. Die Auszeichnung II. Klasse erhielten: Hugo Jusk (Bremen), Jeglinski (Bromberg), H. Köfferlich (Burg b. M.), Friedrich Vissand (Schillingen), Althard Scheer und Kurt Werner (Größenhainchen), Karl Westermann (Hannover), Peter Berg, Adam Leibfried und S. Schmidt (Kuppenheim), Heinrich Volz (Zona), Franz Cuhnick (Züllich), Alfred Arnold, Kurt Sänkel, F. Jungbanns und Kurt Wiener (Leipzig), Ernst Frank (Albion), Julius Erdmann und Johannes Wilborn (Magdeburg), Anton Maus (Wiesbaden),

□ □ Aus meiner Lehrzeit . . . □ □

Im „Korr.“ war vor längerer Zeit zu lesen, wie einer großen Druckerei in einer weisfälligen Stadt die richtigen Gesichtspunkte in bezug auf Dauer der Lehrjahre, Arbeitszeit usw. vor dem Gewerbegericht beigebracht werden mußten. Man erfuhr da, daß außer dem alten Trick der sogenannten Probezeit die Lehrlinge dieser Druckerei bislang auch noch die „Vergünstigung“ hatten, nämlich eine halbe Stunde länger als die Gehilfen im Kunsttempel ihres Vorgesetzten hantieren zu dürfen. Erst kürzlich habe ich mit Freigebung dieser Tatsache an Gerichtsstelle diese Gnade auf dem Gewerbeamt und Tarifvertrag stecken sich als Schranken dem Weitergehen dieser proflibalen Praxis in den Weg.

„Heiß'ge Ordnung, logensreich!“ Vor 35 Jahren war das noch anders. Da gefand mir mein Lehrmeister zwar die vierjährige Lehrzeit als besondere Vergünstigung zu, aber die Überzeitarbeit gehörte zu den Selbstverständlichkeiten. Trauen die Gehilfen 7 Uhr morgens an, dann hatten die Stille natürlich eine halbe Stunde früher zur Stelle zu sein. Abends war Feierabend — na, w'e wir eben gerade fertig wurden; sicherlich nicht unter einer halben Stunde nach Weggang der Gehilfen. Arbeiteten diese also (mit Ausschluß der Pausen) zehn Stunden, dann hatten wir Lehrlinge eben elf Stunden, mitunter auch zwölf und mehr zu fronden. Das waren, wie gesagt, Selbstverständlichkeiten, worüber kein Mensch ein Wort verlor. Es war auch noch zu erfragen. Unverkäuflich aber — wenigstens für mich — war die ebenso „traditionelle“ Sonntagsarbeit, der ich von allem Anfang an Felde

geschworen hatte. Und so hart es hielt, in diesem Kampfe blieb ich schließlich Sieger.

Die Sonntagsjour der Lehrlinge war mit der Notwendigkeit begründet worden, es müsse jemand zur Hand sein, falls am Sonntagvormittag ein „Schnellschuh“ einstele; vielleicht eine Geburts- oder Traueranzeige, eine eilige Korrektur u. dal. In Wirklichkeit kamen solche Sachen aber äußerst selten vor; in einjähriger Sonntagsjour zählte ich eine Traueranzeige, keine Geburtsanzeige und zwei Korrekturen, die aber eben zu Zeit bis zum Montage gehalt hätten. Die Hauptbeschäftigung in der drei- bis vierstündigen Sonntagsjour bildete eben — das Anfräumen.

„Sechs Tage sollst du arbeiten und am lebenten sollst du ruhen.“ Dieses Gebot war mir als jenseitigsten Religionschüler im Gedächtnisse geblieben. Danach wollte ich auch handeln. Gewiß; für den Notfall mußte ich zur Stelle sein. Schneidermeister Schulze, bei dem der Storch jährlich mindestens einmal zum Besuche kam, und der seinen gesamten Druckschadenbedarf bei uns deckte (50 Neujahrskarten, 250 „Boogen“, 100 „Boogen“-Rechnungen, 200 Kuverts im Durchschnitt pro Jahr), konnte doch einmal schnell etwas für den Familienbedarf brauchen; der alte 86jährige Kupferstechermeister Hellwig, ein naßer Verwandter meines Prinzipals, konnte an einem Sonntagvormittag sterben, und die lebenden Erben wollten dies traurige Ereignis den teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten auf dem Wege der Druckerwörter schnellstens mitteilen — für solche Fälle mußte ich zur Verfügung stehen! Aber Allogen, Zivilobschichtbaufen aufsehen und was dergleichen Unnehmlichkeiten weiter sind, dazu konnte ich am Sonntagvormittag nicht verpflichtet werden.

So philosophierte ich, und danach handelte ich, als ich mit mir ins reine gekommen war. Im Sonntagsfrank ging's nach der Druckerei, bewaffnet mit dem „Lederkrumpl“, dem „Rehten Mobikaner“, dem „Stourindamer“, oder dem „Paukendorfer“ von Gustav Merik. Da stand ich denn am Seberpult und las drei Stunden hindurch und wartete, ob vielleicht beim Schneidermeister Schulze der Storch wieder eingedröhrt oder der alte Hellwig, der inzwischen 87 Jahre alt geworden war, endlich seinem alten Wohlgefallen erlegen sei. Nichts dergleichen passierte. Aber etwas andres ereignete sich.

Bei der folgenden dritten Wiederholung meiner Sonntagsheißung durch Bücherlesen und Nichtaufräumen usw. trat der Herr Prinzipal an meinen Platz heran, beschlich zuerst das Buch (es war der „Paukendorfer“) und dann meine blendend weißen Manuskripte, die bis über den Sandrücken heruntergerollt waren. Seine Widie fanden wie Nadeln; ich blieb aber unempfindlich wie eine Spinnz für den Vornahmen. „Hoff Du weiter nichts zu tun, als hier im Sonntagsfrank herumzusitzen und Bücher zu lesen?“, plägte der Prinzipal heraus. „Su leben ist nichts Giltiges da“, erwiderte ich mit erkünstelter Ruhe, die Manuskripte erwartend, die unmittelbar folgen mußte. Sie blieb aus. Aber dunkelrot vor Zorn brüllte der Chef: „Seher! Dich raus! Zum Bücherlesen und im Sonntagsfrank brauche ich Dich nicht hier!“ Das ließ ich mir nicht zweimal sagen, schleunigst zog ich ab.

Bei Schneidermeister Schulze kehrte der Storch noch manch liebes Mal ein; auch der alte Hellwig ist schließlich gestorben — aber die Sonntagsjour war und blieb abgeschafft. Kann es mir der freundliche Leser verdenken, wenn ich noch heute auf diese erste Errungenschaft in meiner Buchdruckerlaufbahn ein wenig stolz bin? Quidam,

Otto Kehl (Wismar) und Max Schöbber (Wittenberg). Damit haben bis jetzt 3087 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

Zur Frage der Einschränkung der Felddruckereien.
Als Ergänzung der Ausführungen in Nr. 25 über dieses sich jetzt aufräumende Kapitel können wir an einem besonderen Falle zeigen, wie hier aus kleinsten Anfängen schnell sich eine größere Sache entwickelte. Zunächst war es ein Kriegskunstfempelchen, das mit der Herstellung von Befehlen seine Existenz erfüllt sah. Dann wurde die Herausgabe eines Amtsblattes in Erwägung gezogen und auch ausgeführt. Personal war bald zusammengebracht, ist es doch billig vorhanden. Bald jedoch hatte man daran kein Genüge mehr. Eine Tageszeitung löste also das Amtsblatt ab. Die Einrichtung ist wie in einem privatwirtschaftlichen Unternehmen, selbst der Anzeigenrabatt fehlt nicht. Die Beschäftigten erhalten zwar jetzt eine geringe Entschädigung, aber die Arbeitsbedingungen sind im allgemeinen nicht vergleichbar mit denen in Zeitungsdruckereien. Wenn das unter militärischem Befehle stehende Personal nun demnächst durch zivilienpflichtige abgelöst wird — es soll das bei den Felddruckereien und diesen ähnlichen Unternehmungen der deutschen Verwaltung überall geschehen —, dann wird sich einmal die Aufrechterhaltung des Blattes und seiner Druckerei erheblich teuer stellen, zum andern muß der Hilfsdienst zu diesem Zweck in den Druckereien dabei noch mehr aufkrämen, wie die Wehrpflicht es doch schon ausgiebig getan hat. Es fragt sich deshalb allen Ernstes, ob nicht auch hiergegen Einschränkungsanordnungen angebracht wären. Es nehmen übrigens schon mehr Blätter von dieser Angelegenheit Notiz.

Gegen Beibehaltung der Frauenarbeit im Buchdruckgewerbe. In mehreren unserer Artikel wurde bereits erwähnt, daß für gewisse Prinzipale, die ziffernmäßig nicht greifbar sind, es wieder eine neue „Frage“ gibt: wie die Beschäftigung weiblicher Personen mit Gehilfenarbeit zu einer dauernden Einrichtung gemacht werden könnte. Zuletzt sind wir in Nr. 15 und 16 mit aller Entschiedenheit dagegen aufgetreten und haben auch keinen Zweifel gelassen, was solche die tarifliche Ordnung durchbrechende Prinzipale gegebenenfalls zu erwarten hätten von Gehilfenarbeit, gegen die sich ja ihre schädlichen Wirkungen richten. Der in dieser Nummer zum Abdruck gelangende Teil des tarifamtlichen Geschäftsberichtes läßt sich über diese Angelegenheit in erwünschtester Deutlichkeit vernehmen. Herrn Säuberlich hatten wir mit seiner klaren Stellungnahme gegen derartige Sonderbestrebungen schon angeführt. In Nr. 15 drückt die Redaktion der „Zeitschrift“ den Wunsch aus, die Gehilfen möchten sich nicht gegen vorübergehende Abweichungen von der Lehrlingskala verhalten, die nur in gewissen Fällen und unter bestimmten Voraussetzungen erfolgen dürfe, auf daß dem Mangel an männlichen Arbeitskräften abgeholfen und „die jetzt notwendig gewordene Einstellung weiblicher Arbeitskräfte bald wieder entbehrlich wird“. In der Nummer vom 2. März befaßt sich die Redaktion der „Zeitschrift“ mit einer Diskussion in dem Organ der schweizerischen Prinzipale, wobei die Beschränkung geäußert war, daß die weiblichen Hilfskräfte nicht so leicht aus dem Gewerbe wieder verschwinden würden, vielmehr zu Preisdrückereien mißbraucht werden könnten. Die „Zeitschrift“ bemerkt demgegenüber: „Nun, hier darf wohl gesagt werden, daß die Stärke unserer Tarifgemeinschaftsorganisation unterdrückt wird. Der Elemente, die da im frühen Stadium zu können glauben, wird man zweifellos bald Herr werden.“ In Heft 2 der „Typographischen Jahrbücher“ heißt es in einer Briefkastennote: „Wir würden es für das größte Unglück halten, das unser Gewerbe treffen könnte, wenn der Krieg Veranlassung geben würde, die Frauenarbeit im Setzer- und Maschinenkaale heimisch werden zu lassen. Es würden dadurch alle Ertragsmehrfachen der letzten 30 Jahre auf tariflichem Gebiet in Frage gestellt. Die Unterstellung der Frauenarbeit unter den Lohnsatz ist ja genügend, unsre Beschränkungen zu zerstreuen, in denen die Augen müssen wir offenhalten.“ Herr Müller ist nicht nur als tüchtiger Fachmann bekannt, sondern auch ein erfahrener Gewerbetreibender, der sich ein gelundes Urteil gewahrt hat und die Dinge immer beim richtigen Namen nennt. Daß die Augen ferner noch offengehalten werden müssen, wird auch von uns nicht verkannt. Man braucht nur an die von dem Arbeitgeberverbandsorgan im Dezember 1915 mit Pathos verkündete Notwendigkeit tariflicher Bezahlung und Entlassung der weiblichen Arbeitskräfte nach Kriegsende zu denken und sich vor Augen halten, was dort jetzt als „Standpunkt“ gilt. Immerhin ist es erfreulich, auf die sich mehrenden und unzweideutigen Erklärungen hinweisen zu können, die, von der Gehilfenschaft einmal abgesehen, gegen eine etwaige Beibehaltung der Frauenarbeit bei uns laut werden.

Nachahmenswerte Beispiele zur Erleichterung des Durchhaltens. In Wismar hat die Eberhardische Hof- und Katschdruckerei ihren Gehilfen eine Ertragsverteilung von wöchentlich 1, nach 25jähriger Geschäftstätigkeit von 1,50 Mk. gewährt. Die Beihilfen haben 75 Pf. mehr erhalten.

Erhöhte Entschädigung für amtliche Anzeigen. Den beiden Blättern in Eisingen (Baden) ist mit Rückwirkung vom 1. Januar 1916 an die 800 Mk. betragende Pauschale für städtische Bekanntmachungen verdoppelt worden. — Die in Nr. 26 unter dieser Stichmarke gebrachte Mitteilung aus Zerbst bedarf nach einer uns zugegangenen Ergänzung der Richtigstellung. Der Magistrat hat allerdings die Bezahlung nach dem Zellenpreis beschlossen, aber 67% Proz. Rabatt ausbedungen. — Die städtischen Behörden in Arnstadt haben den zwei Zeitungen am Plage wegen der starken Zunahme kommunalamtlicher Bekanntmachungen eine nachträgliche Entschädigung von

je 1200 Mk. gewährt, außerdem die jährliche Pauschale von 550 auf 1000 Mk. erhöht. Ein gleichzeitiges Gelock dieser Art von der in Erfurt erscheinenden „Erlblüme“ wurde abschlägig beschieden.

Erhöhung der Anzeigenpreise. Die Tageszeitungen in Bielefeld haben angeichts weiterer Steigerung sämtlicher Betriebskosten den Zellenpreis für Anzeigen um 5 Pf. erhöht. Derselbe Interale kosten nun 20, auswärtige 25 Pf.

Der Schwindler Kurt Poller festgenommen. In Hof tauchte am 5. März bei unserm dortigen Vorstehenden ein „Kollege“ mit Namen Poller auf unter der Angabe, aus dem Lazarett zu kommen und dort im „Anzeiger“ anfangen zu können. Sein Verbandsbuch sollte von München zugelandt werden. Da es mit der Kondition Pollers in jener Druckerei keine Nichtigkeit hatte, erhielt er den erbetenen Vorkauf von 10 Mk. Als am andern Morgen früh Kollege Krafft in dem eben eingegangenen „Korr.“ vom 6. März den Steckbrief aus Allenburg hinter Poller las, eilte er schleunigst zur Polizei. Auf dem Hauptbahnhof gelang es, den bereits mit einer Fahrkarte nach Koburg versehenen Schwindler zu verhaften, auch konnten ihm die 10 Mk. noch abgeknöpft werden. Eine arme Familie in Hof hatte Poller jedoch inzwischen schon hineingelegt.

Einlage der Generalkommission der Gewerkschaften zwecks Erhöhung der Invaliden- und Unfallrenten. Dem Reichstag hat die Generalkommission eine näher begründete Einlage zugehen lassen, in der für die Dauer des Kriegs, rückwirkend bis 1. Januar 1917, eine Erhöhung der Invaliden- und Unfallrenten gefordert wird. In der Föhrerbemerkung der Kriegsfamilienunterstützung wie in der Gewährung von Steuerungsulagen erblickt die Generalkommission eine durch die Verhältnisse bedingte Notwendigkeit, auch den Renteneinräumern Hilfe zu bringen. Das kann auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 4. August 1914 geschehen. Die Invalidenversicherung belag am Schluß von 1914 ein Vermögen von 2256 617 798 Mark. Wenn antragsgemäß die Rentenerhöhung auf 50 Proz. bemessen wird, so wird eine Summe von 99786177 Mk. erforderlich sein, die jedoch nicht vollständig dem Vermögen abgehen, sondern zu 30753309 Mk. zu Lasten der Reichskasse fallen würde. Bei den Unfallrenten — es laufen jährlich noch aus den achtziger und neunziger Jahren vorigen Jahrhunderts nach dem damaligen geringen Verdiensten — wird ein prozentualer Zuschlag von 20 Proz. auf die Renten von 50 bis 75 Proz. verlangt. Höhere Renten sollen eine Verbesserung von 33 1/3 Proz. erfahren, ebenso die Hinterbliebenen- und Invalidenrenten. Da die Berufsgenossenschaften 580023898 Mk. Vermögen aufweisen, kann auch hier die Deckung der Mehrleistungen aus demselben erfolgen. Eine Mitberanzahlung des Reichs läßt die Generalkommission offen. Zur Begründung der Rentenerhöhungen wird als gewichtiger Umstand auch ins Feld geführt: „Mit der Erhöhung der Renten würde in vielen Fällen eine Entlassung der Gemeinden eintreten. Viele der am ungünstigsten gestellten Renteneinräumer sind armenunterstützungsberechtigt oder stehen hart an der Grenze der öffentlichen Armenunterstützungsbedürftigkeit. Bei den so wesentlichen Ausgaben der Gemeinden für Kriegswende wird die Kraft der Gemeinden für andre Kriegsmahnahmen damit gefährdet werden.“ Der von der Generalkommission unternommene Schritt ist gewiß zu begrüßen. Der Reichstag wird sich hoffentlich bewußt sein, daß er auch den Invaliden der Arbeit gegenüber Pflichten hat in dieser so schweren Zeit.

Schorlemer wehrt sich! Der Landwirtschaftsminister v. Schorlemer-Nfer hat am 7. März im preussischen Landtag sich in schärfster Form gegen die wider ihn erhobenen Anklagen und Angriffe gewandt. Zur Scheidemannschen Rede im Reichstag, inwieweit sie ihn betraf, erklärte er, auf seinem Posten auszubarren, solange der Wille seines Königs und das Vertrauen der Landwirtschaft ihm das ermöglichte. Stärklicher Beisatz rechts und im Zentrum begleitete dieses Trutzwort. Aber die Einlage der Gewerkschaftsrichtungen zog der agrarische Sachwalter auf dem Ministerienel kräftig vom Leder, nannte sie in betreff der von der Kartoffelnot gegebenen Darfstellung „ungegründet durch jede Sachkenntnis und jede Kenntnis der Verhältnisse“, und bezeichnete die ganze Einlage als ein „Machwerk“, von dem er besonders bedauerte, daß sich die christlichen Gewerkschaften daran beteiligt haben. Freiherr v. Schorlemer kann sicher sein, daß ihm die Gewerkschaften auf seine Attacke ebenso forsch antworten werden. Wir werden es tun, wenn die Besprechung dieser Einlage erfolgt. Der agrarische Schutzpatron hat fogleich in der Presse nicht allzu lebenswichtige Entgegnungen erfahren. Die agrarischen Blätter sind selbstverständlich voller Jubel über dieses dem Reichstag in erster Linie geltende Auftrumpfen.

Die Bierverzehrung in Norddeutschland vor der Einschränkung. Wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilen kann, haben die Brauereien seit Mitte Februar keine Gerste mehr erhalten. Den Brauereiverbänden wäre aus ihr Gelock von der Reichsgetreidestelle geantwortet worden, die Gerste sei in erster Linie für die menschliche Ernährung bestimmt zwecks Streckung von Brod und zur Erzeugung von Ertragskaffee, sie könne nicht mehr für Brauzwecke zur Verfügung stehen. Die Brauereien werden nun noch mehr zur Streckung übergehen, so daß als Aler ihre Erzeugnisse nicht mehr gelten können, obwohl die dafür gezahlten hohen Preise mit der Qualitätsverschlechterung in gar keinem Verhältnis stehen. Aber die Rohstoffe sind so knapp, daß sie bald völlig erschöpft sein werden und wahrheitsgemäß mit Anfang Mai in Norddeutschland kein Bier mehr zu haben sein wird. Das ist gewiß für diejenigen, die über die Kriegskrisisale bei Cambrinus dann und wann Vergessen lachen, eine traurige Volksschl. Von den Stammtisch-

helden wird manchem nun des Lebens letzter Reiz genommen werden. Aber aber den ersten Zweck dieser wohl kaum durch einen zur Gewohnheit gewordenen Organisationsfehler der vielen Kriegswirtschaftsgesellschaften verursachten Maßnahme ins Auge faßt, wird sich entschlagungswoll den höheren Interessen der Allgemeinheit fügen. Diese Gabe der Vernunft besitzt ja die große Volksmehrheit im kranken Gegenlage zu der angeblich zu jedem Opfer bereiten Landwirtschaft. Allerdings darf nicht verkannt werden, wie lo viele Menschen im Brau- und Galtwirtschaftsgewerbe durch diese Unwendigkeit w. oder zu großem Schaden kommen und zahlrei e Griftissen vertrieht werden. Natürlich muß man erwarten, daß die Gerste in ganz Deutschland der Bierherstellung entzogen wird. Das ist ja gerade das Schlimme, daß fast alle Nationen und Einschränkungen durchschleiert werden von Ausnahmebestimmungen, die einem kleinen Teile der Bevölkerung das Durchhalten nicht allzu schwer macht.

Verschiedene Eingänge.

„Bogenheber an der Zeitdruckpresse“ von Obermainheim-Meiler M. Rauch (Stuttgart). Ein Fuler in Nr. 25 gibt über den Bezug dieses Hilfsmittels nähere Auskunft. Nach Ausprobieren und vierzehntägigem Gebrauche läßt sich sagen, daß es sich hierbei um eine wirklich praktische Neuerung handelt. Erfahrene Maschinenmeister und Anlegerrinnen wissen zur Genüge, welche Schwierigkeiten das Abheben und Wegnehmen am Ziegel bereitet, wenn das zu bedruckende Papier dünn, spröde, spröde, gelblich und sehr glatt ist; auch bei Arbeiten mit schmalen Papierband oder breiten feilen Einfaltungen. Auch gefährliche Entzündungen wurde dadurch Verhütung gelöst. Solchen Widerwärtigkeiten zu begegnen, haben sich die Drucker sich bis jetzt durch primitive Mittel: eine fingerhutartig aus Papier oder schmalen Kartonstreifen angefertigte, an den Finger angeheftete Zunge oder eine sch abelartige Karrenklammer wie beim Kupferdruck. All dem hilft der neue Bogenheber ab. Er ist aus biegsamem, dünn vertriebeltem, stabilem Stahlblech hergestellt, anatomisch dem linken Daumen angeformt, fingerhutartig mit einer Zange versehen und für jede Hand passend. Ohne Feilarbeit und außer Besichtigung jeder Gefährlichkeit kann damit gearbeitet werden. Der handliche Bogenheber wird sich auf einführen, er kann bestens empfohlen werden. G. K.
„Die Glocke.“ Sozialistisches Monatsheft. Herausgegeben von Harvius. Nr. 44—46. 2. Jahrgang. 2. Band. Preis jeder Nummer 20 Pf. Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H., Berlin SW 68.
„Bodenreform.“ Organ der Bodenreformer. Erscheint am 5. und 20. jeden Monats. Nr. 3. 28. Jahrgang. Jahresbezug 6 Mk. Einzelheft 30 Pf. Verlag G. Harrow Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstraße 16.

Briefkasten.

G. S. aus B.: Wird gern befragt. Mit Solzhachergruß! — G. S. in B.: Rücksendung kann auch später erfolgen, da immer wieder Verchiebung notwendig wird. — A. G. in M.: Wird gebrach werden, wenn dies „große Sache“ wieder vor sich gehen soll. — A. S. in Ertrahung: 5,75 Mk. — S. E. in Jena: 2 Mk. — D. S. in E. nach: 2,45 Mk. — Fr. W. in Stuttgart: 2,30 Mk. — T. S. in Lübeck: 2,90 Mk.

□ □ □ □ **Verbandsnachrichten** □ □ □ □
Verbandsbüreau: Verlt SW 29, Chamissofah 5 II.
Sprechsprecher: Vint Kurfürst, Nr. 1191.

Adressenveränderungen.

Einbeck. Vorstehender und Kassierer: Fritz Ehlers, Steinweg 17 I.

Zur Aufnahme gemeldet

(Eingewandten innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):
Im Gau Frankfurt-Sachsen der Drucker Friedrich Weidert, geb. in Erghausen 1892, ausget. in Darmstadt 1911; war schon Mitglied. — C. Dominé in Frankfurt a. M., Wielandstraße 2 III.

Arbeitsloftunterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat Januar 1917.
Auf der Reife: 1 unterstützungsberechtigtes Mitglied.
Am Ort: 77 Mitglieder.

Am Arbeitsloftentag, für die Unterstützung gezahlt wurde, sind gezählt worden:

Beschäftigungskategorie	Auf der Reife		Am Ort		Unterf. Tage insges.
	Mitgl.	Tage	Mitgl.	Tage	
Setzer	1	3	54	373	376
Drucker	—	—	8	51	51
Stereotypsetzer	—	—	7	50	50
Galvanoplastiker	—	—	—	—	—
Korrektoren	—	—	2	49	49
Schriftsetzer	—	—	6	40	40
zusammen	1	3	77	563	566
im Januar 1916	4	18	233	1851	1869
weniger 1917	3	15	158	1288	1303

Am Unterstützungen wurden gewährt:
Reiseunterstützung:
an 1 Mitgl. für 3 Tg. a 1,50 Mk. (rot. Zeitg.) = 4,50 Mk.
für Porto = „10 „
für Remunerationen an Reisekassenverwalter = „10 „
zusammen 4,70 Mk.

Ortsunterstützung:
an 13 Mitgl. für 86 Tage a 1,25 Mk. = 107,50 Mk.
„ 48 „ „ 341 „ a 1,75 „ = 596,75 „
„ 16 „ „ 136 „ a 2, „ = 272, „
zusammen 976,25 Mk.

Insgesamt wurden im Monat Januar gezahlt:
1917: 980,95 Mk. für 566 Tage
1916: 2936,10 „ „ 1869 „
weniger 1917: 1955,15 Mk. für 1303 Tage.

Berichtungs-Kalender.

Mitglieder. Berichtigung heute Sonnabend, den 10. März, abends pünktlich 8 Uhr, im „Ring von Preußen“.

Duedlinburg. Versammlung heute Sonnabend, den 10. März, abends 8 Uhr, im „Hohenzollern“.
Sittau. Versammlung Sonntag, den 11. März, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Bolsbause“.

Gestorben.

In Augsburg der Buchdruckermeister **H. Robert**, 51 Jahre alt. In Berlin am 9. Februar der Gießermeister **Julius Dramer** aus Kitzingen, 69 Jahre alt — Herzleiden; am 10. Februar der Gießermeister **Ernst Mannich** aus Godendorf, 66 Jahre alt — Altersschwäche; an demselben Tage der Drucker **Erwin Richter** aus Neuruppin, 20 Jahre alt — Lungenentzündung; am 11. Februar der Gießermeister **Oskar Grillisch** aus Nordhausen, 71 Jahre alt — Herzleiden; an demselben Tage der Seher **Robert Schiele** aus Berlin, 49 Jahre alt — Halsgelenksentzündung; an demselben Tage der Gießermeister **Edward Fander** aus Teufelshaus, 73 Jahre alt — Lungenentzündung; am 15. Februar der Gießermeister **Max Schulz** aus Berlin, 57 Jahre alt — Altersschwäche; am 16. Februar der

Seher **Hugo Ulrich** aus Berlin, 68 Jahre alt — Schlaganfall; am 18. Februar der Gießermeister **Gustav Niew** aus Berlin, 78 Jahre alt — Arterienverkalkung; an demselben Tage der Seher **Gustav Carle**, einer der 50-jährigen Jubilare von 1916, aus Berlin, 78 Jahre alt — Infarktschlag; am 19. Februar der Drucker **Erich Kannehn** aus Berlin, 31 Jahre alt — Lungenentzündung; am 20. Februar der Seher **Nicolaus Hort** aus Saarbrücken, 56 Jahre alt — Lebererkrankung.
 In Weihen am 26. Februar der Maschinenmeister **Paul Schwarz**, 47 Jahre alt.
 In Weissenheim der Buchdruckermeister **Louis Gander**, 71 Jahre alt.
 In Genthin der Buchdruckermeister **Eugen Donath**, 63 Jahre alt.
 In Halle a. S. am 2. März der Seher **Olto Pflüch**, 25 Jahre alt — Herzschlag.
 In Hamburg am 28. Februar der Seher **Emil Woltrecht** von dort, 55 Jahre alt.
 In Herrnhut der Buchdruckermeister **Friedrich Lindenbein**.
 In Tena am 3. März der Gießermeister **August Kämpfe**, 77 Jahre alt.

In Naasphe der Buchdruckermeister **Ernst Schmidt**, 82 Jahre alt.
 In Leipzig am 25. Februar der Seher **Reinhold Schreiner** von dort, 53 Jahre alt — Lungenentzündung; am 27. Februar der Maschinenmeister **Otto Brendel** aus Halle a. S., 35 Jahre alt — Lungenentzündung; an demselben Tage der Drucker **Alwin Brandel** aus Leipzig-Reuditz, 56 Jahre alt — Herzschlag; am 28. Februar der Seher **Max Beschlein** aus Sachsa, 60 Jahre alt — Arterienleiden.
 In Posen am 28. Februar der Seher **Wladislaus Nowacki** von dort, 36 Jahre alt.
 In Siegen am 25. Februar der Drucker **Robert Schuben** aus Bielefeld, 20 Jahre alt — Herzleiden.
 In Straßburg i. Elz. am 26. Februar der Maschinenmeister **Friedrich Karl**, 69 Jahre alt.
 In Stuttgart am 23. Februar der Seher **Karl Munder** von dort, 50 Jahre alt — Lungenentzündung.
 In Worms am 25. Februar der Buchdrucker **Karl Schäfer**, 45 Jahre alt.
 In Würzburg am 25. Februar der Korrektor **Hermann Wachinger** von dort, 42 Jahre alt.

Schriftsetzer und Maschinenmeister

auch Kriegsbeschädigte, für dauernde Stellung suchend [236]
 Aug. Pries, Leipzig, Brüderstraße 59.

Maschinenmeister

für leibende und dauernde Stellung gesucht. Eintritt sofort oder später. [273]
 J. Dastrop, Harburg (Elbe).

Für mittlere Buchdruckerei wird ein jüngerer

Maschinenmeister

zum sofortigen Eintritt gesucht. [271]
 Buchdruckerei Hans Deding, Braunschweig.

Für Schalter u. Inseratenbuchhaltung gelernter, militärfreier Seher mit guter Handschrift (auch Kriegsinvaliden) gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften, Aug. d. Alters u. d. Gehaltsantrag, an „Norddeutsche Zeitung“, Nürnberg. [232]

Schriftsetzer

für sofort gesucht. [272]
 Zeitung „Germania“, Berlin C 2, Stralauer Straße 25.

Schriftsetzer

gesucht, eventuell Kriegsbeschädigte, in dauernde Stellung. [202]
 Weferdruckerei m. v. S., Oesfemünde.

Schriftsetzer

für Zeitung und leichte Akzidenz sindel sofort Dauerstellung. [269]
 C. G. Seidel, Wadheim.

Schriftsetzer

für sofort in dauernde Stellung gesucht. [277]
 Verh. Pannen, Müns, Buchdruckerei und Zeitungsverlag.

Die Buchdruckerei der „Somburger (Weybacher) Zeitung“, Somburg (Mals), sucht für sofort auf dauernde stützigen

Inseratensetzer

auch Kriegsbeschädigten.



**Akzidenzsetzer
 Werksetzer
 Monotypsetzer
 für C- und D-Taster
 Maschinenmeister
 Hilfsarbeiter**

werden in dauernde Stellung gesucht!
OSKAR LEINER, LEIPZIG
 R. d. M. 11, 103

Buchdruckmaschinenmeister

möglichst mit Rotary vertraut, gesucht. [270]
 Druckerei S. Demuth, Frankfurt a. M., Kronprinzenstraße 59.

Handsetzer

für leichte Inserate und Akzidenzsetz sowie ein **Schnellpressendruker
 Rotationsmaschinenmeister
 und Stereotypenur**

für achtfache König & Bauersche Maschine und Tagesarbeit gesucht. Off. Offerten erbittet [260]
 Prokurist Wiltb. Derichs, Weimarer Verlag G. m. b. H., Weimar.

Maschinenmeister

Werksetzer

Metzgere

Katalogsetzer

Akzidenzsetzer

Monotypsetzer

Typographsetzer

Korrektoren

Stereotypenur

Galvanoplastiker

Aufräumer

Abzieher

auch Kriegsbeschädigte, in dauernde Stellung sofort gesucht. [200]

Spamerische Buchdruckerei, Leipzig, Breittkopffstraße 7.

Maschinenmeister

in Dauerstellung gesucht. [233]
 Druckerei W. Sommer, Berlin-Schöneberg.

Maschinenmeister

Akzidenzsetzer

Werksetzer

Typograph- und

Monotypsetzer

Stereotypenur

jedoch nur tüchtige Kräfte, werden in dauernde Stellung gesucht. [218]

Oscar Brandstetter
 Leipzig.

Schweizerdegen

der die Leitung eines Personals von zehn Köpfen übernimmt, gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen erbeten an [274]
 Buchdruckerei B. Mejerheim, Brandenburg (Havel).

Richter, Präger und Stereotypenur

für dauernde Stellung gesucht von [247]
 Berliner Galvanoplastische Anstalt, Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

Schriftgießer

für französische Kompositormaschine sofort gesucht. [201]
 S. Berthold H. G., Berlin SW 29, Belle-Alliance-Straße 88.



Preis: 1,70
 einj. Porto. Ein Vorkauf d. Buchdrucker u. Ausb. d. Zeichnung im Wert. Platten, Akzidenz-, Bilder- und Prägedruck auf Schnellpresse und Litzel. 105 Seiten Text m. 20 Abbild. u. 20 Tafeln auf Kunstdruck. Erhältlich nur vom Verleger: M. Rauch, Stuttgart, Ludwigsstr. 20. Vom „Korr.“ und andern Fachzeitschriften zur Anschaffung empfohlen!

Graphische Fachklassen

Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein- druck, Photomechanische Verfahren, Entwurf und Werkstatt-Ausbildung. Prospekte frei. Kunstgewerbeschule **Barmen.**



Teilzahlung

Uhren und Schmucksachen, Photo- artikel, Sprechmaschinen, Musik- instrumente, Vaterland, Schmuck, Spielwaren und Bücher.
 Kataloge umsonst u. portofreiliefere
Jonass & Co., Berlin A. 407, Belle-Alliance-Str. 7-10.

Karl Pfannkuch

aus Herne i. W. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Bezirks- und Ortsverein Duisburg. [276]

Wiederum entriß uns der Weltkrieg einen lieben und braven Kollegen, den Drucker [275]
Felix Herrmann
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Kollegen der Firma Greiner & Schramm, Leipzig.

Seiner schweren Verwundung erlag in einem Feldlazarett am 13. Februar unser wertvolles Mitglied [278]
Otto Giepner
 aus Gera. Mit ihm beklagen wir das zehnte Kriegsoffer unseres Vereins. Sein Andenken wird allzeit in unsern Reihen fortleben. Maschinenvereinervereinigung Gau Osterrand-Thüringen (Sich Eisenach).

Wieder hat uns der Weltkrieg einen Kollegen, den Maschinenmeister [279]
Fritz Schäfer
 aus Schweinfurt, entrißen. Wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren. Die Kollegen der Buchdruckerei Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Als weiteres Opfer des großen Krieges haben wir wiederum einen braven Kollegen zu beklagen. Auf einem Kriegsschlachtfeld fiel der Seher [280]
Richard Lauer
 aus Leipzig. Ein treuer Kollege und tüchtiges Betriebsmitglied ist mit ihm dahingegangen. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. Buchdruckerverein in Lübeck. „Graphische Wiederlese“.

Nach längerem Kranksein verschied am 3. März der Senior unseres Ortsvereins, unser lieber Kollege, der Gießermeister [265]
August Kämpfe
 im Alter von 77 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Ortsverein Tena.

Am 26. Februar verstarb nach langer Krankheit unser langjähriges Mitglied, der Maschinenmeister [264]
Friedrich Karl
 im vollendeten 69. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Bezirksverein Straßburg i. Elz.

Nach kurzem Krankenlager verstarb am 26. Februar unser Mitglied, der Maschinenmeister [266]
Paul Schwarz
 im Alter von 47 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Bezirks- und Ortsverein Weihen (Oberchl.).

Am 7. März verschied nach 137-tägiger Krankheit an Lungenentzündung unser lieber Kollege, der Seher [281]
Ludwig Albrecht
 aus Frankfurt a. M., 35 Jahre alt. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Bezirksverein Frankfurt a. M.